

„Schutzengel mein,  
der du mich begleitest,  
alle meine Schritte  
leitest.  
Ich danke dir.  
Amen.“



„Amen“, sagt auch die Mutter. „Und nun schlaf gut.“  
Plötzlich richtet sich David nochmals auf.  
„Es gibt gar keine Engel“, sagt er.  
„Warum?“ fragt die Mutter und setzt sich auf sein Bett. Weil noch nie jemand einen Engel gesehen hat!“  
„Wer behauptet das?“  
„Frank — und der braucht auch nicht zu beten.“  
„Das stimmt, sehen kannst du die Engel nicht, aber spüren.“  
„Das bilden sich die Leute nur ein, sagt Franks Vater, und der ist ein Doktor.“  
„Ich bin nicht seiner Meinung“, sagt die Mutter. „Ich glaube, dass du heute einen Schutzengel hattest.“  
„Wieso?“  
„Du bist über die Straße gerannt, ohne aufzupassen.“  
David errötet.  
„Woher weißt du das?“  
„Eine Nachbarin hat dich beobachtet.“  
Es stimmt. Er wäre beinahe angefahren worden. Der Autofahrer hat ihm mit dem Finger gedroht und wütend gehupt.  
Von den ändern Dingen haben die Eltern zum Glück keine Ahnung.  
David hat sich heute auf den dünnen Ast eines Kirschbaums gesetzt. Er hat seinen Ball aus dem Weiher gefischt.  
Er ist über einen hohen Zaun geklettert. Er ist mit seinem Fahrrad gestürzt.  
Und nun liegt er wohlbehütet in seinem Bett. Nur eine kleine Schramme am Knie erinnert ihn noch an seine Abenteurer.  
David kuschelt sich in seine Decke und nimmt sich vor, morgen nochmal mit Frank über Engel zu reden.

Max Bollinger: *30 Geschichten zum Verschenken.*  
Lahr: Verlag Ernst Kaufmann 1991